

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 41 (1965-1966)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Leserbriefe

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Rücktritt des Ausbildungschiefs der Armee



Der aus seinem Amt als Ausbildungschiefs ausscheidende Oberstkorpskommandant Robert Frick wurde am 1. Dezember 1902 als Bürger von Schönenberg (Zürich) geboren. Er wirkte zuerst als Lehrer und trat 1925 in den Instruktionsdienst der Infanterie ein. Auf den 31. Dezember 1932 wurde Frick zum Hauptmann ernannt und kommandierte die Geb.Füs.Kp. II/19. Nach seiner Versetzung in den Generalstab wurde er am 31. Dezember 1940 zum Major und am 31. Dezember 1944 zum Oberstleutnant befördert. Von 1942 bis 1946 wirkte er als schweizerischer Militärtaché in Ankara; nach seiner Rückkehr übernahm er den Posten des Chefs der Nachrichtensektion.

Auf den 1. Januar 1947 wurde ihm das Kommando des Geb.Inf.Rgt. 5 übertragen, worauf er im Jahre 1950 in den Instruktionsdienst zurückkehrte, wo er als Stellvertreter des Waffenchefs der Infanterie die Offiziersschulen von Lausanne kommandierte. 1951 wurde Frick zum **Kommandanten der 5. Division** ernannt und zum Oberstdivisionär befördert. Fünf Jahre später wechselte er auf das **Kommando der 1. Division** hinüber.

Am 1. Januar 1958 wurde er zum Oberstkorpskommandanten befördert und übernahm die Funktionen des **Ausbildungschefs der Armee** als Nachfolger von Oberstkorpskommandant Marius Corbat.

## Literatur

Urs Schwarz

**Strategie gestern, heute, morgen**

Econ-Verlag, Düsseldorf-Wien, 1965

Die erstaunliche, dem europäischen Beobachter nur schwer verständliche Entwicklung, die das politisch-militärische Denken in den Vereinigten Staaten von Amerika, insbesondere in den Jahren seit dem Zweiten Weltkrieg durchgemacht hat, erfährt in diesem Bericht des ehemaligen Auslandredaktors der NZZ, Dr. Urs Schwarz, eine instruktive Darstellung. Der Verfasser, der sich seit Jahren in besonderer Weise mit diesen Problemen befaßt hat, und der mit der amerikani-

schen Denkweise eng vertraut ist, vermittelt eine gedrängte Zusammenfassung der Entwicklung der strategischen Auffassungen in den USA seit den Anfängen des amerikanischen Staates bis auf den heutigen Tag, wobei naturgemäß besonders Gewicht auf die Wandlungen der letzten zwanzig Jahre gelegt wurde.

Schwarz zeigt nicht nur die äußerlichen Erscheinungen, sondern bemüht sich, die jeweils herrschenden Auffassungen aus der Gedankenwelt und dem geschichtlichen Herkommen der amerikanischen Nation zu erklären. Einleuchtend, wenn auch etwas stark vereinfachend, legt er die im traditionellen amerikanischen Denken verwurzelte Trennung von Politik und Kriegsführung dar, schildert dann die eigenartigen Umstellungen im Denkprozeß während des Zweiten Weltkrieges, um schließlich die keineswegs geradlinige, in den verschiedenen «New Looks» zum Ausdruck kommende Entwicklung der Nachkriegszeit zu analysieren. Eindrücklich und mit viel Verständnis für die amerikanische Haltung zeichnet Schwarz die Geschichte der Atomwaffe bis zu ihrem Einsatz gegen Japan. Die umwälzenden Erscheinungen des Atomzeitalters, das Uebergreifen einer hochentwickelten Wissenschaft und Technik in die Kriegsführung, und damit die Wandlung vom Krieg der Soldaten zum Krieg der Gelehrten hat das amerikanische Denken über den Krieg von Grund auf umgestaltet.

In wenigen Jahren haben Gelehrte, Politiker, Militärs und sonstige Publizisten ein höchst imposantes Gebäude strategischer Lehrmeinungen errichtet und ihre Gedanken sehr freimütig vor der Welt ausgetragen. Für den Nichtfachmann wird es je länger je schwieriger, in dieser rasch wechselnden Vielfalt der Auffassungen die leitenden Gedanken zu erkennen. Er wird darum gerne die Darstellung von Schwarz zur Hand nehmen, die eine allgemein verständliche Uebersicht über Entstehung und heutigen Stand der amerikanischen militärischen Doktrin vermittelt, die für uns zur Schicksalsfrage werden könnte.

Kurz

\*

Ronald Searle

## Die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten

oder wie ich in 25 Stunden und 11 Minuten von London nach Paris flog

72 Seiten mit 10 farbigen und 13 schwarz-weißen Tafeln und zahlreichen Vignetten. Texte von B. Richardson und A. Andrews Kivar, 14.80. Orell Füssli Verlag, Zürich

«Oldtimers» – alte Autos, Dampflokomotiven, Flugzeuge – sind heute allenfalls höchst gefragt. So hat denn auch jüngst die 20th Century Fox Film einen kostlichen Streifen über ein Flugrennen London–Paris im Jahre 1910 gedreht: «Die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten – oder wie ich in 25 Stunden und 11 Minuten von London nach Paris flog». Dazu hat der berühmte englische Karikaturist Ronald Searle eine herrliche Serie von alten Flugzeugen gezeichnet, poesievolle Drahtkisten aus Bambus und Seide. Allen Andrews schrieb dazu eine humorvolle Geschichte des Flugwesens von Daedalus bis zu den Gebrüdern Wright. Darin kann man beispielsweise lesen, wie die Hexen auf ihren Besen die ersten gerichtlich beglaubigten Pilotinnen waren!

Im zweiten Teil dieses entzückenden Buches findet sich eine Schilderung des Flugrennens London–Paris vom Jahre 1910, welche auf Grund des Drehbuches zum

Film (er erinnert in vielem an den reizenden Film «Geneviève», der vor einigen Jahren so erfolgreich war) verfaßt wurde. Auch dazu hat Searle Zeichnungen beigegeben, die in ihrer unwiderstehlichen Komik dem in eduardischem Stil gehaltenen Zeitungsbericht über die Abenteuer der tollkühnen Männer auf ihrem Flug über den Kanal vollkommen entsprechen. Dieses entzückend aufgemachte Buch mit seinen vielen farbigen Bildern, das soeben im Orell Füssli Verlag, Zürich, erschienen ist, wird viel Heiterkeit verbreiten. Für Freunde der Fliegerei, des Films, der «Belle Epoque» und der virtuosen Karikatur ist es ein ideales Geschenk. V.

\*

Gaston Rébuffat

## Das Matterhorn

Epos eines Zauberbergs. 224 Seiten. Mit 24 Farbbildern, davon 8 doppelseitig, und 95 Schwarz-Weißphotos, wovon 35 doppelseitig. Format 22 x 26 cm. Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon. Leinen 39.80

Gaston Rébuffat – einer der Berühmtesten im exklusiven Kreise der Bergsteiger von Weltruf, zugleich auch einer der berühmtesten Autoren der alpinistischen Literatur – läßt seinen erfolgreichen Werken «Zwischen Erde und Himmel», «In Fels und Firn» und «Sterne und Stürme» ein besonders prachtvolles Buch folgen, das das große Epos des Matterhorns bis in die letzte Aktualität erfaßt. Er behandelt sein Thema mit so begeisternder darstellerischer Kraft, daß jede Episode für den Leser zum beglückenden Nach-Erlebnis wird – selbst für jenen, der bisher überzeugt war, daß ihm nach Whymper, Mummary und Rey niemand das Matterhorn in noch erregenderer, fesselnder Weise nahebringen könne. Rébuffat schreibt mit überlegener Sachkenntnis, mit inniger Liebe zum Berg, mit tiefem Gefühl für die wesentlichen alpinistischen Werte, und er tut dies ohne großer Worte zu bedürfen, mit bestrickender Schlichtheit. Sein neues Werk wird deshalb nicht nur die aktiven Bergsteiger jeden Alters inspirieren, sondern auch alle jene, für die das Matterhorn entweder unerreichbares Ziel oder aber unvergänglicher Höhepunkt früherer alpinistischer Eigenleistungen bleibt.

V.

## Leserbriefe

Sehr geehrter Herr Herzog,

Sie haben kürzlich im «Schweizer Soldat» (Nr. 2/41) den sogenannten «Dienstsonntag» in den Wiederholungskursen verteidigt, mit dem Hinweis darauf, daß es anderswo noch weniger schön zugehe. Sie lassen dabei außer acht, daß dieser Dienstsonntag wirklich eine höchst unglückliche Einrichtung ist. In allen WK, die ich bisher leistete – es sind ihrer zehn – bestand die **einzigste** Tätigkeit an diesem Sonntag darin, daß man den Feldgottesdienst oder auch einen Ortsgottesdienst besuchte. Jedesmal wurde die Truppe dazu ganz einfach kommandiert, ohne daß die Leute gefragt wurden, ob sie teilzunehmen wünschten.

Es ist ganz unvermeidlich, daß unter diesen Umständen der fatale Eindruck aufkommt, die Truppe dürfe nur deshalb nicht schon am Samstagabend entlassen werden, weil sonst die Herren Feldprediger nicht dazukommen, einen Feldgottesdienst abzuhalten. Das wird in der Truppe

vielfach und nicht ganz zu Unrecht als unnötige Schikane angesehen: Nach Artikel 49 Absatz 2 der Bundesverfassung darf niemand zur Teilnahme an einer Religionsgenossenschaft oder zur Vornahme einer religiösen Handlung gezwungen werden. Es würde dem Sinn und Geist dieser Verfassungsbestimmung eher gerecht, die Truppe jeweils schon am Samstagabend zu entlassen, sobald alle militärischen Arbeiten erledigt sind, als sie ohne militärische Notwendigkeit eine weitere Nacht von ihrer Familie fernzuhalten.

Fast immer könnte die Mehrzahl der Wehrmänner am Samstagabend ihren Wohnort noch erreichen, wenn man sie nach dem Hauptverlesen nicht nur in den Ausgang, sondern in den Urlaub entließe. Jeder, der den Gottesdienst besuchen will, könnte das alsdann an seinem Wohnort tun, und die am Dienstort verbliebenen Leute könnten dort in die Kirche gehen oder an einem (freiwilligen) Feldgottesdienst teilnehmen. Jeder weiß, was die Möglichkeit, daheim auszuruhen und zu baden etc. für den Wehrmann in einem strengen WK bedeutet. Es wäre wohlverständener Dienst an der Truppe, mit diesem alten Zopf endlich abzufahren; es brauchte dazu keine einzige Arbeitsstunde geopfert zu werden, und niemand würde um die Möglichkeit gebraucht, den Gottesdienst zu besuchen – falls er das wünscht.

Ich glaube kaum, daß viele Wehrmänner den gemeinsamen Feldgottesdiensten nachtrauern würden, in denen man sich vorwiegend über den verlorenen Schlaf und darüber, daß man nicht heim kann, ärgert und auf das Ende wartet, anstatt innerlich teilzunehmen. Der Feldgottesdienst hat nach wie vor seinen guten Sinn, wo es aus militärischen Notwendigkeiten heraus nicht geht, die Leute zu entlassen, zum Beispiel weil der Dienstort zu weit von den Wohnorten entfernt liegt oder weil gleichentags noch andere militärische Arbeiten zu erledigen sind. Beides trifft auf den Dienstsonntag in seiner heutigen Form in der Regel nicht mehr zu.

Hptm. B. W. in Zo.

## DU hast das Wort

### Wehret den Anfängen

Eine Antwort an Major U. Schenker  
(Siehe Nr. 20 u. 1/65 vom 30. 6. u. 15. 8. 65)

Herr Major,  
Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, daß ich nicht gegen den Schießbetrieb an Sonntagen Stellung genommen habe. Ich habe nur behauptet, daß hier Probleme bestünden, die sich nicht mit Resolutionen lösen ließen. Mein Angriff richtete sich gegen den Ton der Resolution des SSV, den ich «an meinem Maßstab gemessen» als demagogisch empfand. Ich behauptete, diese Resolution sei von einer Behörde inspiriert. Wohl jedermann dürfte klar sein, daß ich damit nicht Gemeindebehörde meinte. Uebrigens habe ich nicht die «inspirierende» Behörde an sich angegriffen, sondern die Schlußfolgerung aus dem Ton der Resolution auf die «inspirierende» Behörde gezogen. Darum auch der Titel «Wehret den Anfängen». Unter diesen Umständen glaube ich behaupten zu dürfen, daß Ihre Antwort auf meine Einsendung diese nicht beantwortet, sondern nachträglich erstellt.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ch. Jean-Richard



## Zentralvorstand

—sta— Eine reich befrachtete Traktandenliste erwartete die Mitglieder des Zentralvorstandes zur 25. Sitzung vom 17./18. September 1965 in La Chaux-de-Fonds, der Metropole des Neuenburger Juras. Es war dies die erste Sitzung nach den denkwürdigen SUT 1965 in Thun; obwohl die Tätigkeit innerhalb der Sektionen über die Sommermonate etwas ruhte, befaßte man sich im Zentralvorstand bereits mit verschiedenen Problemen, welche für die zukünftige Gestaltung des Arbeitsprogrammes des SUOV maßgebend sein werden.

Vier Protokolle von früheren Sitzungen werden ohne Gegenrede genehmigt. — Eine Zweierdelegation wird an die Delegiertenversammlung des SLL vom 14. November 1965 in Bern abgeordnet. — Die Schweiz. Unteroffizierstage 1965 gehören der Vergangenheit an. In Erinnerung bleibt, daß diese Tage harter Arbeit der Unteroffiziere einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben. Thun als Garnisonsstadt hat bewiesen, daß sie allen sich stellenden Problemen gewachsen war, und zwar sowohl auf dem Gebiet der Wettkampfanlagen wie auch bei der Verpflegung und Unterkunft. In finanzieller Hinsicht darf unsere Zentralkasse und sicher auch die organisierende Sektion Thun zufrieden sein. Weniger erfreulich war hingegen die Auswertung der Wettkämpfe selbst mit all den übeln Begleiterscheinungen. Der Zentralvorstand wird in Zukunft alles daran setzen, daß solche Fehler nicht mehr vorkommen. Trotz allem verdient die Sektion Thun für die gesamte Durchführung dieser außerdiestlichen Großveranstaltung aufrichtigen Dank. Eine gemeinsame Sitzung des Zentralvorstandes mit dem Organisationskomitee über das Wochenende vom 11./12. November 1965 in Thun wird die in die Geschichte eingehenden SUT 1965 noch einmal Revue passieren lassen. Die Elite der SUT-Wettkämpfer wird auf den 6. November 1965 ins Schloß Kyburg bei Winterthur zur Entgegnahme der wohlverdienten Meisterschaftsauszeichnung eingeladen. — Die Grundbestimmungen für die Durchführung von Schweiz. Unteroffizierstagen müssen überprüft und den gegebenen Verhältnissen angepaßt werden. — Die SUT 1965 waren wiederum eine günstige Gelegenheit, die Tätigkeit unseres Verbandes im ganzen Schweizerland, ja sogar über die Landesgrenzen hinaus bestens bekanntzumachen. Die gute Zusammenarbeit der PPK mit dem Pressekomitee der SUT in allen Belangen der Information und Veröffentlichung in der gesamten Schweizer Presse hatte seine guten Auswirkungen. Man hofft, daß der allen Sektionen bekannte Wettbewerb der Presse und Propaganda bis Ende 1965 mit einem guten Teilnahmeergebnis abgeschlossen werden kann. Sozusagen erstmals in der Geschichte des SUOV ist im SUT-Jahr 1965 eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Mitgliederbewegung festzustellen. Die neue Werbebrochüre, die nach wie vor beim Zentralsekretariat in Biel bezogen werden kann, und das zielbewußte Streben vieler Sektionen haben zum schönen Resultat beigetragen. Die Abschaffung der Konkurrenzbestände wird in Zukunft vielen noch abseitsstehenden Unteroffizieren die Türe für ihre außerdiestliche Weiterbildung öffnen. — Das anlässlich der Delegiertenversammlung 1965 in Interlaken einhellig gutgeheißen Arbeitsprogramm 1966–1970 wird der zukünftigen Tätigkeit

im Gesamtverband neuen Auftrieb geben. Ein neues Berechnungssystem für die Wettkämpfe auf schweizerischer Ebene wird in naher Zukunft eine Kommission von Vertretern des Zentralvorstandes und der Kantonalverbände beschäftigen.

— Es ist an der Zeit, die Zentralstatuten der immer rascher vorwärts schreitenden Zeit anzupassen. Eine kleine Kommission ist beauftragt, die Revision vorzunehmen und zu gegebener Zeit einen Statutenentwurf vorzulegen. — Die Kommission SOG/SUOV soll auf unsere Initiative hin wieder aktiviert werden. Im allgemeinen Interesse liegende Probleme harren längst der Verwirklichung, und es ist nur zu hoffen, daß unsere Postulate auch im EMD Gehör finden werden. — Der Vorort der Obmannschaft der Veteranenvereinigung SUOV ging nach langjähriger Amtsführung an Zürich über. Der abtretende Obmann, Fw. Marty Josef, Ehrenmitglied des SUOV, wurde in Thun zum wohlverdienten Ehrenobmann unserer Veteranenvereinigung gewählt. Unsere herzliche Gratulation auch an dieser Stelle mit den besten Wünschen für ein zukünftiges Wohlergehen. Das Problem über die Festlegung der Altersgrenze für die Ernenntung von Eidg. Veteranen soll im Zusammenhang mit der Revision der Zentralstatuten eingehend zur Sprache kommen.

## Termine

### November

6./7. Rorschach  
7. Ostschweizerischer  
Nachorientierungslauf für Of.,  
Uof. und FHD

### 1966

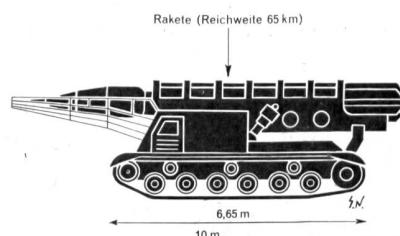
#### Januar

16. Hinwil  
22. Militär-Skiwettkampf  
der Kantonalen UOV Zürich  
und Schaffhausen  
16. 15. Nordwestschweiz. Militär-  
Skiwettkämpfe des UOV Basel-  
land und Skiwettkämpfe der  
Inf. Rgt. 21 und 22 in Läufelfingen,  
Langenbruck oder  
Wasserfallen-Vogelberg

#### Juni

24./25. Biel  
8. 100-km-Lauf von Biel

## Panzererkennung SOWJETUNION



SELBSTFAHR-RAKETENWERFER  
(NATO Code-Name FROG-1)

Baujahr 1957  
Motorstärke 550 PS  
Panzerung 45 mm

Gewicht 36 t  
Max. Geschw. 40 km/h

Panzerung 45 mm